

**Zwischen Gott
und
den Menschen**

Rudolf Kainz

Zwischen Gott und den Menschen

Jesus, der Brückenbauer

Inhalt

Einleitung	8
Jesus, der Brückenbauer	16
Die Brücke	18
Wie hat Jesus Brücken gebaut?	20
„Salz der Erde“ und „Licht der Welt“	22
Zuspruch und Verheißung	24
Salz der Erde	25
Licht der Welt	29
Die Brücken Jesu	32
Die Brücke der Achtung und Wertschätzung	34
Die Brücke der Vergebung	37
Die Brücke der Güte	41
Die Brücke der Feindesliebe	44
Die Brücke der Barmherzigkeit	49
Die Brücke der Sanftmut	52
Die Brücke des Trostes	56
Die Brücke des Vertrauens	59
Jesus, der Brückenbauer im 21. Jahrhundert	70

1. Auflage 2020

© 2020 Verlag Friedrich Bischoff GmbH, Neu-Isenburg
Alle Rechte vorbehalten

Lektorat: Wolfgang Schuster
Layout und Satz: Bischoff Verlag, Neu-Isenburg
Umschlagbild: © brunogm – stock.adobe.com
Bilder im Innenteil: stock.adobe.com – © phoenixclaudia (S. 7),
© lugmayer (S. 16), © Gorilla (S. 22), © sikaraha (S. 32),
© Tamas Gabor (S. 70)
Gesamtherstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

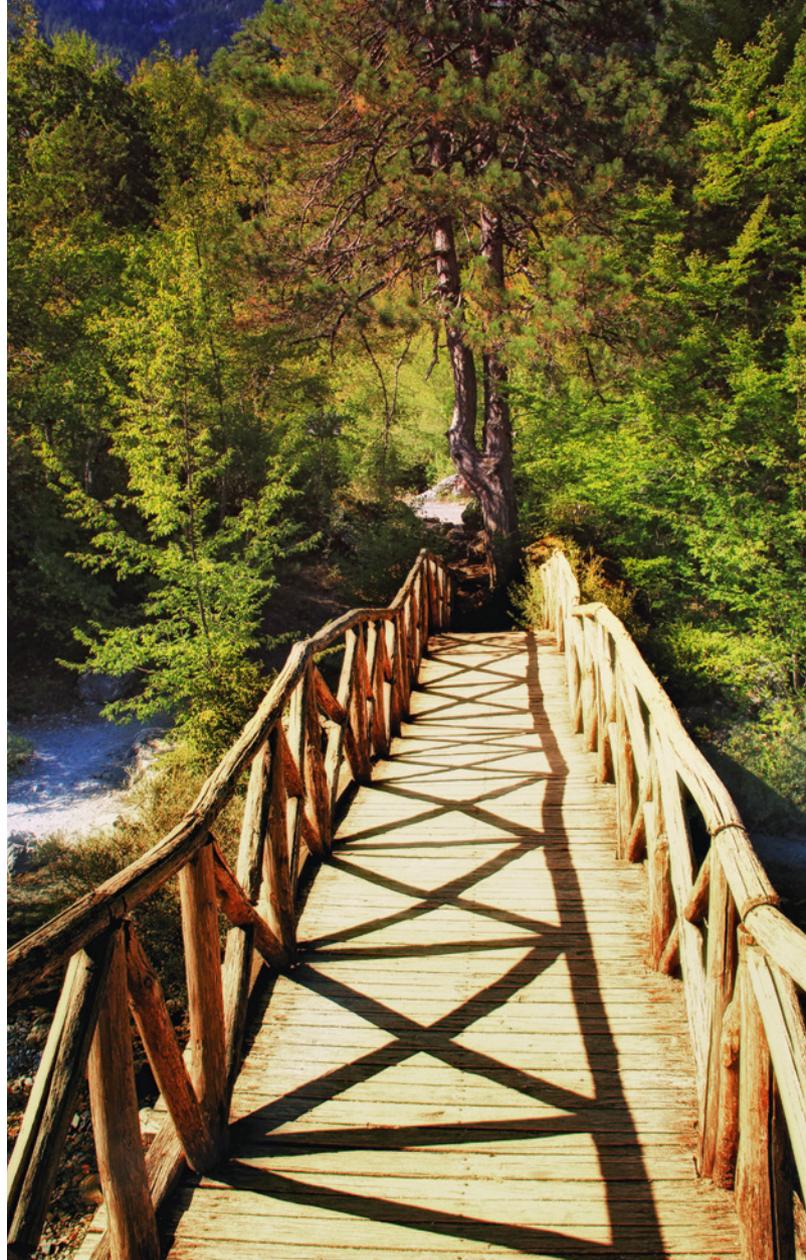
Die verwendeten Bibelzitate sind entnommen aus:
Lutherbibel, revidiert 2017
© 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Best-Nr. 231 022
ISBN: 978-3-943980-81-3

www.bischoff-verlag.de

*Ich bin der Weg und die
Wahrheit und das Leben;
niemand kommt zum Vater
denn durch mich.*

Johannes 14,6



Einleitung

Zu keiner Zeit ist die Frage Jesu, die er im Lukasevangelium (Lukas 18,8) stellt, so zeitgemäß gewesen wie gerade in unserer Zeit: „Doch wenn der Menschensohn kommen wird, wird er dann Glauben finden auf Erden?“

In Europa wird in den kommenden Jahren ein drastischer Rückgang der Christen in den verschiedenen christlichen Glaubensgemeinschaften festzustellen sein. Ein paar Ursachen mögen hier genannt werden, die bewusstmachen sollen, welche großen Aufgaben den Christen in Zukunft bevorstehen.

Die Ablehnung des Glaubens an Jesus als den Sohn Gottes, seiner Wunder, seines Todes, seiner Auferstehung und seiner Himmelfahrt geschieht nicht nur, weil man in einer „aufgeklärten“ Zeit lebt, in der solche, sich der menschlichen Logik entziehenden Dinge, kaum noch Platz haben. Die Ursache liegt tiefer. Jesus beschreibt die Ursache für die Ablehnung durch das Volk ihm gegenüber in dem Gleichnis von den anvertrauten Pfunden. Der Ruf der Bürger, und damit des Volkes, ist nämlich: „Wir wollen nicht, dass dieser über

uns herrsche“ (Lukas 19,14). Eben dieses „Wir wollen nicht“ ist gleichsam zur herrschenden Gesinnung geworden.

Eine weitere Ursache für den mangelnden Glauben der Christen ist ihre Angst davor, ihr Verhalten ändern zu müssen. Diese ist nicht in erster Linie in dem Wissen zu suchen, dass das Leben endlich ist. Es handelt sich vielmehr um die Tatsache, dass man sich nicht ändern will, weil es bequemer ist, zu bleiben, wie man ist. Denn die Beschäftigung mit Gedanken an ein ewiges Leben „stört“ nur den gewohnten Tagesablauf. Selbst wenn man erkennt, dass man nicht „ewig“ so weitermachen kann, hat man immer noch den vermeintlichen Trost, zuletzt alles besser machen zu können. Nur wer weiß, wann dieses „Zuletzt“ ist?

Wenn man mit Lehrerinnen und Lehrern spricht, hört man Klagen über das Verhalten der Kinder. Als Hauptursache wird die Tatsache genannt, dass die Erziehungsaufgabe, die die Eltern gewöhnlich zu erfüllen haben, immer mehr der Schule überlassen wird. Gerade im religiösen Bereich gibt es immer weniger Eltern, die für ihre Kinder ein Vorbild im Glauben sind. Die Kirche und die kirchlichen

Die Brücke der Achtung und Wertschätzung

Die folgenden Brücken Jesu sind bedeutend für ein Zusammenleben in christlicher Nachfolge, wobei nur ein Teil angesprochen werden kann. Die Brücke der Achtung und Wertschätzung scheint die grundlegendste Brücke zu sein.

In einer Synagoge hatte Jesus trotz der ihm von den Pharisäern entgegengebrachten Feindschaft einem Mann mit einer verdorrten Hand ausschließlich durch sein Wort Heilung verschafft (vgl. Lukas 6,6 ff.). Er tat dies, nachdem er den Mann gerufen hatte, sich in die Mitte zu stellen. Was wollte Jesus damit allen vermitteln?

Ein Mensch mit einem Handicap führt oft ein Leben am Rande der Gesellschaft. Wie es im Herzen eines solchen Menschen aussieht, kann fast nicht beschrieben werden. Es muss deprimierend sein zu fühlen, wie man von seiner Umwelt kaum akzeptiert wird. Das alles war Jesus bewusst, als er den Mann in die Mitte rief. Jesus wollte allen zeigen: „Diesem Menschen gehört volle Beachtung. Er ist nicht weniger wert als alle, die ‚gesund‘ scheinen. Meine Liebe

zu ihm ist nicht weniger als zu allen anderen.“ Wo immer man Menschen trifft, die ein Handicap haben – im persönlichen Umfeld, in der Gemeinde, gleichgültig wo –, soll man sich nicht scheuen, sich ihnen zuzuwenden. Es hilft diesen nicht, sie zu bemitleiden, sondern ihnen Empathie und Mitgefühl zu schenken. Jesus ist den Menschen immer auf Augenhöhe begegnet. Der Nachfolger Jesu kann auch hier von seinem Meister lernen.

Jesus hat Kindern eine Wertschätzung entgegengebracht, die zu seiner Zeit nicht selbstverständlich war. Kinder waren eher verachtet. Als die Jünger verhindern wollten, dass die Menge die Kinder zu Jesus brachte, damit er sie anrühre, wurde er darüber unwillig (wörtlich: „er wurde zornig“). Jesus lud die Kinder ein, zu ihm zu kommen, ihm ganz nahe zu sein und zeigte ihnen seine besondere Wertschätzung, indem er sie herzte und segnete (vgl. Markus 10,13.16). Kinder brauchen Wertschätzung, Nähe, vor allem Berührung, Liebkosen und Streicheln, sonst fehlt ihnen etwas in ihrem Leben.

Selbst der von vielen, sicher nicht zu Unrecht verachtete Zachäus erlebte, wie Jesus zum



Rudolf Kainz, geboren am 25. Dezember 1947 in Linz (Österreich), war nach seinem Studium der Betriebswirtschaftslehre bis 1981 an der Universität Linz in der Ausbildung von zukünftigen Wirtschaftspädagogen tätig.

Am 1. Januar 1981 wurde er zum Apostel der Neuapostolischen Kirche ordiniert. Er betreute in den letzten Jahren neben Österreich auch Slowenien, Tschechien und Ungarn.

Apostel Kainz ist seit 1968 Amtsträger in der Neuapostolischen Kirche. Er wurde am 15. März 2015 in den Ruhestand versetzt.

Im Jahr 2014 erschien sein Buch „Dein Name werde geheiligt – Gedanken und Betrachtungen zum Vaterunser“, derzeit erhältlich in der 3. Auflage. Der Band „Ich bete – Erfahrungen und Anregungen“ wurde 2016 veröffentlicht.